Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 93 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Sonn). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Sonn in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 20, außerh. 25 Goldpfg., Rekl.-Zeile 80 Goldpfg. m. Inl.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen

№ 258. Mittwoch, den 4. November 1925. 83. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 3. Nov. Während das Zentrum zur heutigen Parteiführerbesprechung mit dem Kanzler die Bildung der Großen Koalition fordert, verlangen die Sozialdemokraten nach wie vor Reichstagsauflösung.

Die technischen Voraussetzungen erfüllt.

Köln, 2. Nov. Zur Frage der Räumung Kölns erfährt der Londoner Berichterstatter der „Köln Ztg.", die Verbündeten seien übereingekommen, daß die Räumung Kölns nicht als ein politischer Schritt zu gelten habe, um etwa die Lage der deutschen Regierung in ihren inneren Schwierigkeiten zu erleichtern. Die Verbündeten sind vielmehr übereinstimmend der Ansicht, daß es der größte Fehler wäre, die Räumung unter diesem Gesichtspunkt zu stellen, da die deutschen Nationalisten dadurch nur ermutigt würden, weitere Erpressungsversuche vorzunehmen. Die Räumung werde demnach nur erfolgen, weil die technischen Voraussetzungen der ausreichenden Entwaffnung Deutschlands nunmehr erfüllt seien. Der endgültige Bescheid des Versailler Ausschusses stehe zwar noch aus, aber aus der Tatsache, daß die Verbündeten sich geeinigt hätten, keine weiteren Forderungen an Deutschland zu stellen, gehe mit genügender Deutlichkeit hervor, daß der Bericht des Botschafterrates günstig ausgefallen sei und die Räumung demgemäß angeordnet werden müsse. Eine entsprechende Benachrichtigung der Berliner Regierung werde noch vor dem 1. Dezember erfolgen. Die Räumung soll möglichst beschleunigt werden.

Ausland

Innsbruck, 3. Nov. Faschistische Kreise wollen in Bozen eine deutsche Tageszeitung mit italienischen Tendenzen gründen. Alle Unterdrückungsmaßnahmen gegen die deutsche Südtiroler Presse, von denen in der letzten Zeit berichtet wurde, sollen auf diese Bestrebungen zurückzuführen sein.

Paris, 3. Nov. Die französischen Sozialisten haben die Unterstützung des Kabinetts Painlevé abgelehnt, so daß in Bälde mit einer neuen Ministerkrise zu rechnen ist.

Der amerikanische Bestechungsskandal.

Zürich, 3. Nov. Auf die Meldung, daß das amerikanische Bundesgericht außer gegen einige Beamte der Frankfurter Metallgesellschaft auch gegen die Schweizer Gesellschaft für Metallwerte und den Präsidenten des Verwaltungsrates des Schweizerischen Bankvereins, Leopold Dubois, Anklage wegen Betrugs und Beamtenbestechung erhoben habe, veröffentlichen die schweizerische Gesellschaft und Herr Dubois gestern abend in der Presse folgende Erklärung: „Die Schweizer Gesellschaft für Metallwerte hatte die Aushändigung ihrer amerikanischen Aktien verlangt, um die durchaus berechtigten Interessen ihrer Aktionäre, insbesondere ihrer schweizerischen Obligationäre zu wahren. Niemals hatte sie mit irgend welchen Machenschaften, bei denen es sich um Bestechung amerikanischer Beamter gehandelt hatte, etwas zu tun. Das gleiche gilt für den Präsidenten der Schweizer Gesellschaft für Metallwerte und den Präsidenten des Schweizerischen Bankvereins persönlich. Beide Herren verwahren sich mit allem Nachdruck gegen jede derartige Beschuldigung."

Die türkischen Truppensendungen nach Mossul.

Paris, 3. Nov. Nach einer Havasmeldung aus Aleppo sind die türkischen Truppen, die nach den französisch-türkischen Abmachungen von Angora nach der Irakgrenze befördert wurden, kaum 6000 Mann stark. Diese Truppen sind als Ablösung der Abteilungen bestimmt, die beurlaubt werden sollen. Ein erster Eisenbahnzug mit Urlaubern hat heute Aleppo verlassen. Weitere Züge werden für morgen erwartet. Die französischen Behörden haben alle Maßnahmen getroffen, um zu verhindern, daß die Türken bei der Truppenablösung ihren Grenzschutz im Irak zu verstärken suchen.

Amerikanische Kriegsschiffe nach Syrien entsandt.

Paris, 3. Nov. Wie dem „Newyork Herald" gemeldet wird, sind zwei amerikanische Torpedobootszerstörer am Montag von Alexandrien nach den syrischen Gewässern abgegangen. Nach einem Bericht aus Syrien sind 2000 Flüchtlinge aus Damaskus in Beirut angekommen. Ihr Zustand ist kläglich. Sie berichten, daß in Damaskus furchtbare Hungersnot und große Unsicherheit herrscht. Die Franzosen haben am verflossenen Samstag in Damaskus 30 Straßenräuber hingerichtet und ihre Leichname als abschreckendes Beispiel in den Straßen aufhängen lassen.

Englische Stimmen zur Locarno-Krise.

London, 3. Nov. Der innenpolitische Konflikt über Locarno in Deutschland wird hier mit intensivem Interesse verfolgt. Die führenden Blätter bringen täglich ausführliche Berichte über den Stand der Verhandlungen zwischen den Reichstagsparteien und das vermutliche Schicksal der Regierung. Stresemanns Rede in Dresden erregt besonderes Interesse. Sämtliche Berichte zitieren wörtlich seine Erklärungen über das ihm von Chamberlain mündlich gegebene Versprechen, daß Englands Land- und Seemacht Deutschland zur Verfügung stehen werde, wenn Frankreich die deutschen Grenzen verletzen sollte. Diese vom englischen Außenminister offen zugestandene Möglichkeit eines Krieges im Verein mit Deutschland gegen Frankreich macht hier tiefen Eindruck. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" bemüht sich offenbar, den Eindruck etwas abzuschwächen, indem er erklärt, es sei klar, daß die deutschen Minister aus taktischen Gründen etwas mehr Gewicht auf die sogenannten mündlichen Versprechungen der alliierten Minister in Locarno legten, als vielleicht durch die Umstände gerechtfertigt erscheine. Die alliierten Minister hätten es abgelehnt, irgendwelche Versprechungen schriftlich zu geben. Sie hätten sich nur zu allgemeinen Versicherungen berechtigt gehalten, daß man infolge des Paktabschlusses in Fragen wie der deutschen Entwaffnung, der Kölner Räumung und der Erleichterung des Besatzungsregimes im allgemeinen in einem freundschaftlichen Sinne verfahren könne. Eine britische Militärkommission in Wiesbaden bereite schon die Quartiere für die britische Besatzung vor, die, wie man annimmt, zu Neujahr aus Köln abziehen wird. Wie von hoher diplomatischer Seite erklärt wird, sind die Mitteilungen dieses Gewährsmannes als nicht vom Foreign Office inspiriert anzusehen. In deutschen diplomatischen Kreisen herrscht Vertrauen auf die Zuverlässigkeit der von den alliierten Außenministern mündlich erteilten Versprechungen. Was Chamberlains Versicherungen betrifft, so gelte dafür der Wahlspruch: Ein Mann, ein Wort. (?)

Wahl-Erfolge der englischen Arbeiterpartei.

London, 3. Nov. In 400 englischen Gemeinden fand gestern die Wahl von 5000 Gemeinderatsmitgliedern statt. Bis Mitternacht hatten die Konservativen einen Nettoverlust von 24 Mandaten, die Liberalen einen Nettoverlust von 22 und die Unabhängigen einen Nettoverlust von 3 Mandaten erlitten. Die Arbeiterpartei hat 58 Mandate gewonnen.

General Charteris soll berichten.

London, 3. November 1925. Das englische Kriegsministerium hat den gestern aus Amerika zurückgekehrten Generalstabschef Charteris aufgefordert, sich nicht über seine Rede in Newyork über die Fabrikation der deutschen Leichenverwertungslüge zu äußern, sondern aufs genaueste Angaben zu machen, wie diese Legende seinerzeit im englischen Hauptquartier entstanden und in die englische Frontpropaganda gelangt sei, da alle amtlichen Stellen in England die Verantwortung für diese Legende ablehnen. (Natürlich! Schriftl.)

Frankreichs „zwei Gesichter".

Konstantinopel, 2. Nov. Angesichts der guten Beziehungen der Türken zu Frankreich wird es einigermaßen überraschen, daß in dem offiziös kemalistischen Organ eine ausgesprochen antifranzösische Kundgebung in der syrischen Frage erfolgt ist. Diese Kundgebung ist einer Stellungnahme der Türkei sachlich gleichzusetzen. Sie erklärt zunächst ihre ausgesprochene Sympathie für den Freiheitskampf der Syrier; denn zu einem solchen hätten sich die Drusenkämpfe nunmehr entwickelt. „Unsere Worte", sagt das Blatt weiter, „würden vielleicht unsere französischen Freunde verletzen, aber leider hat Frankreich zwei Gesichter, das, welches die Unabhängigkeit der Völker achtet, und das, welches im Gegenteil imperialistisch orientiert ist, eroberungssüchtig in Marokko, Algier, Tunis und Syrien, Araber und Türken unterjocht und unter seine Herrschaft zwingt. Das erstgenannte Frankreich besitzt ein Recht auf unsere Freundschaft. Dem Frankreich mit dem zweiten Gesicht gegenüber stehen wir aber auf der Seite der Syrier. Das Frankreich, welches Damaskus bombardiert, ist nicht das Frankreich der Menschenrechte, welches die Bastille gestürmt hat." Der Artikel betont noch, daß die 4000 in Antiochien und Alexandria lebenden Türken sich nicht wie die Wilden in Senegambien regieren lassen würden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Aufwertung und Volksentscheid.

Neuenbürg, 2. Nov. Am Sonntag den 1. November veranstaltete der Württ. Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverband, Ortsgruppe Neuenbürg, im großen Saal der „Sonne" einen Vortrag über obiges Thema. Der Redner, Rechtsanwalt Justizrat Seeger aus Stuttgart, gab eine übersichtliche Darlegung über das jetzt geltende Aufwertungs- und Ablösungsgesetz. Er wies einleitend darauf hin, daß es eigentümlich sei, daß die Wirtschaft und die Reichsregierung jetzt auf einmal das Sparen als für die Wirtschaft notwendig propagieren, nachdem sie das Sparkapital größtenteils vernichtet haben. Er wies an Hand von Beispielen auf die Unannehmbarkeit besonders folgender Teile des Gesetzes hin: 1. 25 Prozent des Goldmarkwerts bei Hypotheken und Vermögensanlagen als starrer Höchstsatz sei durchaus unzureichend. 2. Die Beschränkung der Restkaufpreisforderungen besonders aus der Zeit von 1919—1921 sei rein willkürlich und für die Wirtschaft der Gläubiger untragbar. 3. Die Rückaufwertungsbestimmungen seien ungenügend. Es muß auch Rückaufwertung stattfinden, wenn die Zahlungen vor 15. 6. 22 ohne Vorbehalt angenommen wurden, mindestens bis 1. 7. 21 zurück. 4. Zu niedrig sei auch der Satz von 15 Prozent für die Industrieobligationen. Die Behauptung der Schuldner, mehr könne von der Wirtschaft nicht getragen werden, sei eine unzulässige Verallgemeinerung. Der einzelne Gläubiger hat es mit dem einzelnen Schuldner zu tun und wer die Augen offen habe, sehe deutlich, daß gerade unter den größeren Unternehmern es viele Schuldner gäbe, die sehr wohl zahlen können. Uebrigens verlangen die Gläubiger ja keine Zahlung, sondern nur Anerkennung. Der Genußschein über weitere 10 Prozent sei wertlos, was jedem Kenner von Bilanzen bekannt sei, und was auch die Versammlung verständnisinnig anerkannte. 5. Daß die Banken gar nichts bezahlen müssen, sei durchaus unannehmbar. 6. Bei den Sparkassen, Lebensversicherungen, Pfandbriefen, müsse dafür gesorgt werden, daß die Landesgesetzgebung bessere Bedingungen für die Gläubiger aufstellt und daß besonders die bedürftigeren Gläubiger einmal Zinsen bekommen. 7. Dasselbe sei der Fall bei den öffentlichen Anleihen. Die Länder und Gemeinden müssen unbedingt stärker herangezogen werden, als das Reich. Auch dieses müßte höher aufwerten, als es in dem Anleihe-Ablösungsgesetz geschehen ist. 8. Die verzwickten Anmeldevorschriften müßten vereinfacht werden und es sei ein Unrecht gegen die Gläubiger, daß dieselben gezwungen werden, auch noch die Anmeldung der öffentlichen Anleihen durch Vermittlung der Banken und Sparkassen vornehmen zu müssen. Es liege besonders keine Veranlassung vor, den Banken, die gar nicht aufwerten, auch noch Verdienst auf Kosten der schwer geschädigten Gläubiger zuzuweisen. 9. Die Sparerverbände seien zu der Ueberzeugung gelangt, daß man sich bei diesen Gesetzen unmöglich beruhigen könne. Wenn die Reichsregierung und die Wirtschaft Ruhe haben wollen, und wieder Vertrauen und Kredit und Ehrlichkeit im Verkehr eingeführt haben wollen, so müssen die Schuldner, insbes. die leistungsfähigen, sich endlich herbeilassen, mit ihren Gläubigern annehmbare Vergleiche im Einzelfall abzuschließen. Die Reichsregierung und die Regierung haben die Pflicht, Gesetze zu machen, welche die Rechte des ganzen Volkes zum gerechten Ausgleich bringen und dürfen sich nicht einseitig für einen Teil des Volkes zum Schaden eines anderen Teils des Volkes einsetzen. Die Gläubigerverbände müssen den Kampf um ihr Recht mit dem letzten Mittel, das sie haben, unentwegt und unbeirrt durch die Machenschaften der Gegner und Sachwertbesitzer fortsetzen. Es mute eigentümlich an, wenn die Schuldner, und gerade die größten, immerwährend jammern, die Wirtschaft würde zu Grunde gehen, wenn sie ihre Schulden anerkennen müßten und die Gläubiger und Rentner müßten, weil für die Wirtschaft unproduktiv, lernen, in Ruhe und Schönheit sich aufzuopfern und zu sterben. Es sei aber ein durchaus natürliches Recht, sich gegen eine derartige Vernichtung von Millionen von Existenzen bis aufs Aeußerste zu wehren und man könne dem Mittelstand, der sich um die Erhaltung alt ererbter Familiengüter wehre, nicht verübeln, sich auf den Standpunkt zu stellen, daß wenn es sich um die Vernichtung zweier Existenzen handle, jeder vorziehe, selbst am Leben zu bleiben. Der Redner erläuterte dann noch die Bestimmungen über den Volksentscheid und wies nach, daß bei zäher und energischer Durchführung des Kampfes für die gute Sache dieser Volksentscheid zum Siege führen müsse. Er appellierte dann noch an die Mitarbeit der Jugend, der es immer noch nicht klar zu sein scheine, daß es sich um die Erhaltung altererbten Familienbesitzes handle, um den es zu kämpfen gelte mit der ganzen Kampfesfreudigkeit der Jugend. Das deutsche Volk könne sich Gesetze nicht bieten lassen, die nach einem Ausspruch von Herrn Oberlandesgerichtspräsident Dr. Best, den Gläubiger zum Bettler und den Schuldner zum Gauner machen. In der Diskussion wurde besonders betont, hauptsächlich von Lehrerseite, daß die Jugend des Mittelstandes energisch an ihre Pflichten erinnert werden müsse. Die zahlreich besuchte Versammlung, welche von Herrn Postinspektor Schurr mit vorzüglichen Ausführungen geleitet wurde, spendete dem Vorsitzenden und dem Redner lebhaften Beifall. Auch diese Versammlung, wie alle im Lande, brachte zum unmißverständlichen Ausdruck, daß das Sparervolk nicht gewillt ist, kampflos sein Recht preiszugeben.

(Wetterbericht.) Eine Randstörung der nordwestlichen Depression ist nach Süddeutschland vorgedrungen und hat dort Niederschlag gebracht. Da sich Süddeutschland jetzt im Wechselgebiet zwischen Hochdruck und Tiefdruck befindet, ist mit unbeständiger Witterung zu rechnen. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb zeitweise bedecktes, jedoch nur zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Württemberg

Stuttgart, 2. Nov. (113. Jahresfest der Württ. Bibelanstalt.) Das wie alljährlich am Reformationsfest in Stuttgart stattfindende Jahresfest der Württ. Bibelanstalt bedeutete diesesmal einen Höhepunkt in der Geschichte der Anstalt; denn seit ihrer Gründung konnte sie, abgesehen von den Sendungen ins Feld noch nie so viele Bibeln und Bibelteile verbreiten, wie in dem nun abgeschlossenen Rechnungsjahr. Der Festgottesdienst, für den die Stiftskirche kaum reichte, war umrahmt von frisch vorgetragenen Chorgesängen der Blindenanstalt. Die Festpredigt hielt der bekannte Berliner Domprediger Dr. Döhring. Er zeigte im Anschluß an Joh. 6, 63, wie durch die Bibel das Verlangen des Menschen nach Geist und Leben befriedigt werde. Sodann gab Oberkirchenrat Knapp einen ausführlichen Jahresbericht, dessen wichtigste Punkte bereits veröffentlicht wurden. Er wies u. a. darauf hin, daß die Bibelanstalt zur Unterstützung der theologischen Wissenschaft und des Bibelverständnisses unter den Gebildeten beabsichtige, die Mengesche Uebersetzung des Alten und Neuen Testaments neu herauszugeben und das griechische Neue Testament von Ephorus Dr. Nestle von dessen Sohn neu bearbeiten zu lassen. Einen feierlichen Abschluß fand das Jahresfest durch die Verteilung von Bibeln an 40 Stuttgarter Jugendvereine.

Stuttgart, 3. Nov. (Parlamentarierjubiläum.) Staatspräsident a. D. Dr. Hieber kann heuer auf sein 25jähriges Parlaments-Jubiläum zurückblicken, denn im Jahre 1900 wurde der damals 30 Jahre alte Professor am Karlsgymnasium von seinem Heimatbezirk Welzheim als Kandidat der Nationalliberalen deutschen Partei in den Landtag gewählt. Die Deutsche demokratische Partei will in einer einfachen Feier am 5 November abends dartun, was Dr. v. Hieber in 25jähriger parlamentarischer Arbeit dem Lande und der Partei gewesen ist. Es werden sprechen die Abgeordneten Geh.-Rat Dr. Bruckmann und Scheef, außerdem wird der Jubilar selbst zum Problem der politischen Parteien Stellung nehmen.

Neuhausen a. E., 3. Nov. (Zum Feuergefecht.) Zu dem Feuergefecht an Allerseelen zwischen den Landjägern Vögele und Frey und dem ledigen Schuhmacher Alfred Reusch erfährt

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

man noch Einzelheiten: Vögele forderte den beschuldigten Reusch, der sich auf den obersten Boden der Scheune geflüchtet hatte, auf, herunterzukommen. Gleichzeitig versicherte er dem Beschuldigten, daß ihm nichts passiere. Statt der Aufforderung Folge zu leisten, gab Reusch auf Vögele mehrere scharfe Schüsse ab, wobei er Vögele dreimal verletzte. Ein Geschoß durchschlug ihm den linken Oberarm, ohne jedoch den Knochen zu verletzen. Ein zweites Geschoß streifte ihn scharf an der linken Hüfte und riß die Haut auf. Ein drittes Geschoß traf ihn unter der linken Brustwarze und blieb innerhalb des Leibes stecken. Vögele wurde mittelst Personenkraftwagen in das Krankenhaus nach Urach verbracht, woselbst das Geschoß entfernt wurde. Nach der Verletzung des Vögele gab sowohl er als auch Landjäger Frey Schnellfeuer auf die Stelle, wo sie vermuteten, daß R. versteckt sei, ab und haben ihn hiebei durch einen Kopfschuß getötet. Amtsgerichtsrat Sandberger von Urach begab sich am gleichen Abend noch mit Stations-Oberkommandant Muntz nach Neuhausen, nahm einen Augenschein vor und vernahm die in Betracht kommenden Zeugen.

Stuttgart, 3. Nov. (Konkursstatistik.) Im 3. Vierteljahr 1925 sind in Württemberg insgesamt 73, davon in Stuttgart 29 neue Konkurse angefallen. Bemerkenswert ist die starke Steigerung gegen das zweite Vierteljahr, in dem sie nur 35 bzw. 18 betrug. Von den 73 Konkursen sind 52 eröffnet worden, während in 21 Fällen der Antrag auf Konkurseröffnung mangels hinreichender Masse abgelehnt worden ist. Von den 73 Konkursen entfielen 33 auf die Industrie, 31 auf den Warenhandel, 3 auf Banken, 2 auf andere Gewerbe, 4 auf andere Berufe. Die Zahl der beendeten Konkurse betrug 17, davon 12 durch Schlußverteilung, 2 durch Zwangsvergleich, 3 mangels hinreichender Masse. Von diesen 17 Konkursen betrugen die Massekosten 16 131, die Masseschulden 12 652, die Schuldenmasse 513 925, die Teilungsmasse 85 554 R.M. Die Zahl der Anträge auf Anordnung der Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses betrug im 3. Vierteljahr 26 gegen 16 im 2. Vierteljahr 1925.

Stuttgart, 3. Nov. (Der württ. Liegenschaftsverkehr im 2. Vierteljahr.) Im 2. Vierteljahr 1925 sind in Württemberg insgesamt 21 710 Liegenschaftsumsätze mit einer Veräußerungssumme von 58 425 506 Mark gegen 13 621 mit 34 371 544 Mark im 1. Vierteljahr erfolgt. Die Durchschnittshektarpreise betrugen bei Aeckern 4776 (im 1. Vierteljahr 4771), bei Wiesen 6292 (6333) und bei Weinbergen 8900 (7391) R.M.

Stuttgart, 3. Nov. (Bevölkerungsbewegung in Württemberg.) Die Zahl der Eheschließungen in Württemberg betrug im 2. Vierteljahr 1925 5453 gegen 4503 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Lebendgeborenen stieg von 12 307 im 2. Vierteljahr 1924 auf 13 784. Im ersten Vierteljahr 1925 betrug sie 13 338. Umgekehrt ging die Zahl bei den Gestorbenen zurück und zwar von 8053 im 2. Quartal 1924 auf 7745 im 2. Quartal 1925. Nicht unwesentlich trug zu diesem Rückgang der Gestorbenenzahl die Abnahme der Sterblichkeit der Säuglinge bei; sie betrug nur 1071 gegen 1269 im 2. Vierteljahr 1924 und 1268 im 1. Vierteljahr 1925. Insgesamt ergibt sich für das 2. Vierteljahr 1925 ein rechnerischer Geborenenüberschuß von 6039 Menschen, in der Vorjahrsperiode ein solcher von 3354 und im 1. Vierteljahr 1925 von 5033.

Mühlhausen-Ens, 3. Nov. (Tragischer Tod.) Der pensionierte Oberbahnwärter Johannes Eitel von hier, der sich diesen Sommer ein Wohnhaus in Mühlacker erbaute und am 17. Oktober dort einziehen wollte, mußte den Tag vor seinem Umzug ins Krankenhaus nach Mühlacker eingeliefert werden. Eitel hatte eine kleine Schrunde am Finger und brachte beim Anstreichen von eisernen Fahrreifen mit Eisenlack von der Flüssigkeit in den Finger. Dem Vorgang schenkte er anfänglich wenig Achtung, bis sich nach kurzer Zeit plötzlich Blutvergiftung einstellte. Nach Entfernung des Fingers im Krankenhaus trat vorübergehende Besserung ein. Nach einigen Tagen verschlimmerte sich jedoch sein Zustand derart, daß der sonst überaus rüstige Mann nach kurzer Zeit der schweren Krankheit erlag.

Leonberg, 3. November. (Beleidigung und Bedrohung.) Das Schöffengericht hat einen Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes wegen Beleidigung des Stadtschultheißen Fuchs zu vier Wochen Gefängnis, einen anderen Angehörigen dieses kommunistischen Frontkämpferbundes wegen Bedrohung des Stadtschultheißen zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt.

Plochingen, 3. Nov. (Große Ehrlichkeit.) Seltene Ehrlichkeit bewies der Schäfer Ernst Zink von Plochingen; er brachte dem hiesigen Jagdpächter einen eingewachsenen Hasen, der sich in die Küche seiner Tochter verirrt hatte. Erstaunt über solche Ehrlichkeit erhielt er den Hasen vom Jagdpächter als Geschenk zurück.

Schwalgern, 3. Nov. (Von der Presse.) Der Zeitungsverleger Luz in Eppingen hat in Gemeinschaft mit den in Schwalgern wohnhaften Buchdruckern Gustav Wagner, früher in Eppingen, und Philipp Barth einen Ableger der Eppinger Zeitung unter dem Titel „Lehnäcker Volksblatt" herausgebracht. Nach dem Erscheinen von zwei Probeblättern zeigen sie nun gestern die Aufgabe dieser Absicht durch Flugblätter an.

Hedelfingen, 3. Novbr. (Ein Bubenstück.) In der Nacht auf Montag haben hier fünf junge Burschen von Wangen die an einem wegen Bauarbeiten gesperrten Straßenteil stehenden Laternen mit ihren Spazierstöcken zusammengeschlagen. Einen dazukommenden Polizeibeamten griffen sie tätlich an und leisteten ihm Widerstand als er jedoch den Säbel zog und dem Rädelsführer einige kräftige Hiebe über den Schädel zog, gelang es ihm, sämtliche Radaubrüder auf die Polizeiwache zu bringen.

Biberach, 3. Nov. (Ein Reinfall.) Vor einiger Zeit beabsichtigte lt. „Anzeiger vom Oberland" ein auswärtiger Herr, ein ihm gefälliges Wohnhaus in dem Nachbarort M. käuflich zu erwerben. Der Fremde setzte sich dieserhalb mit dem Hausbesitzer M. in Verbindung. Man einigte sich schließlich auf einen Kaufpreis von 6000 Mark. Seitens des Käufers wurde dem Hausbesitzer jedoch klar gemacht, daß er momentan kein Geld bei sich habe, sondern seine Finanzen sich in Hamburg befänden; dort gäbe es übrigens auch eine Stelle, die die alten Tausendmarkscheine zum vollen Nennwert gegen Goldmark eintausche. Diese letztere Angabe schien nun dem Wohnungsinhaber ganz besonders ins Auge zu stechen, hatte er doch noch eine große Anzahl der alten Tausender — und im Stillen schmunzelte er bereits schon über das zu machende Geschäft! Jedenfalls wurde beschlossen, gemeinsam nach Hamburg zu fahren, um dort die 6000 Mark abzuheben und gleichzeitig die alten Tausender einzuwechseln. Die Kosten der Eisenbahnfahrt hatte der Hausbesitzer leihweise für seinen Kaufsliebhaber übernommen. In Hamburg angekommen, versicherte der Fremde, im Augenblick wieder zurückzukommen, er werde nur sein Geld bei der Bank abheben, alsdann gehe man zusammen zur „Eintauschstelle". Doch unser Ortsnachbar scheint ziemlich lange vergebens gewartet zu haben; es erschien kein Kaufsliebhaber mehr, auch kein Bankbote kam, um die 6000 Mark zu überbringen — und am allerwenigsten war etwas von der Eintauschstelle für alte Tausender zu sehen und zu hören. Der „Fremdling" hatte inzwischen das Weite gesucht, jedenfalls in der Befriedigung, auf billige Art und Weise nach Hamburg gekommen zu sein. Um eine Erfahrung reicher und nicht ohne die mitgenommenen „alten Tausender" kehrte der biedere Schwabe wieder in seine schwäbische Behausung zurück. — Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht sorgen.

Wangen i. A., 3. Nov. (Tödlicher Sturz.) Am Neubau der Zellulosefabrik wollte der bei Flaschnermeister Roß angestellte 21jährige Flaschnergehilfe Georg Seibl von Eggersfelden (Niederbayern) von der obersten Etage des Baugerüsts zur fünften Etage des anschließenden Gerüstes emporsteigen. Dabei rutschte er aus und fiel rücklings hinunter, im Sturz auf ein Wasserleitungsrohr aufschlagend. Mit gebrochenem Rückgrat blieb der Bedauernswerte tot am Platze liegen.

Mengen, 3. Nov. (Leichenfund.) Zu dem Leichenfund wird noch gemeldet: Ein aufregender Fund beunruhigt seit kurzem unsere Stadt. Im Stadtwald wurde ein Menschenschädel und wenige Meter von diesem entfernt im Gestrüpp ein Unterarmknochen mit Fingerknöchlein gefunden. Der noch anhaftende Verwesungsgeruch läßt auf ein nicht allzulanges Liegen schließen. Trotz eifrigen Suchens konnte bis jetzt nichts weiteres gefunden werden. Man nimmt an, daß diese Teile von Raubwild zum Fundplatz verschleppt wurden. Die Leichenteile wurden nach Tübingen zur anatomischen Untersuchung gesandt. Das gerichtliche Verfahren ist aufgenommen.

Mergentheim, 3. Nov. (Treue Kameradschaft.) Ein hiesiger Feldgrauer, der sich in Amerika aufhält, sandte einem hiesigen Oberst a. D. einen Dollar zur Niederlegung eines Kranzes auf dem Soldatenfriedhofe.

Vermischtes

Fahrleistungen der Bodensee-Dampfer.

Die Dampferflotten der einzelnen Staaten resp. Länder hatten zur Bewältigung des diesjährigen Sommerfahrplans auf dem Bodensee nicht geringe Anforderungen zu erfüllen. Die badische Flotte mit den Schiffen „Zähringen", „Stadt Konstanz", „Baden" und „Stadt Meersburg" legte in der Zeit vom 5. Juni bis 30. September 59 500 Kilometer zurück. Davon 33 000 Kilometer auf dem Ueberlinger See, der Rest auf dem Obersee, wo die badischen Schiffe täglich zwei Kurse von Konstanz nach Bregenz und zurück ausführten. Diese Leistung ist insofern noch bemerkenswert, als es sich meist um ältere Schiffe handelt. An zweiter Stelle steht Württemberg mit den Dampfern „König Karl", „Hohentwiel", „Friedrichshafen" und die „Württemberg", die 52 000 Kilometer gefahren sind. Es folgt dann Bayern mit den Schiffen „Bavaria", „München" und „Lindau", die 33 000 Kilometer und Oesterreich mit der „Stadt Bregenz" und „Feldkirch" 18 000 Kilometer zurückgelegt haben. An letzter Stelle steht die Schweiz mit 6000 bis 8000 Kilometer. Zusammen hat die ganze Bodenseeflotte rund 170 000 Kilometer bewältigt, nicht mit inbegriffen sind die Sonderfahrten.

Verurteilte Wilderer. Ein junger Bursche, der einen Rehbock geschossen und an einen Wirt in Mengen verkauft hatte, wurde in Sigmaringen wegen gewerbsmäßiger Wilddieberei zu drei Monaten und drei Wochen Gefängnis, ein Helfer wegen Begünstigung zu zwei Wochen Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Ein Mitangeklagter wurde freigesprochen. Der Wirt erhielt wegen Hehlerei eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Schwerer Unfall. In der Nähe von Opfenbach begegneten sich am Samstag abend bei starkem Nebel ein in Richtung Lindau fahrendes Lastautomobil aus Friedrichshafen und ein Motorradfahrer aus Lindau mit einem Beisitzer, die den entgegengesetzten Weg nahmen. Der Chauffeur des Lastkraftwagens will bemerkt haben, daß das Hinterrad des Motorrads schlenderte. Infolge des starken Bremsens zur Vermeidung eines Zusammenstoßes wurde der Beisitzer plötzlich über den Motorradfahrer hinweg vor das Auto geschleudert, dessen linkes Vorderrad ihm über die Brust ging, so daß er eine schwere Verletzung davontrug, außerdem hat er einen Schädelbruch erlitten. Der Verunglückte, angeblich ein Oberlehrer aus Lindau, wurde sofort nach dem Verbandskrankenhaus Hoyren übergeführt. Der Motorradfahrer erlitt nur leichte Verletzungen.

Der „Trompeter von Vionville" gestorben. Der als „Trompeter von Vionville" aus dem Kriege 1870/71 bekannte Schreinermeister Gerhard Boßmann ist in Wesel im Alter von 79 Jahren gestorben. Vor einiger Zeit konnte Boßmann seine goldene Hochzeit feiern.

Die Katze als Brandstifterin. In dem Dorf Jülsberdefeld bei Leer (Hannover) brannte dieser Tage das Anwesen eines Siedlers nieder. Der Haushund hatte in der Küche die Katze gejagt und diese sprang durch das offene Herdfeuer mit den mitgenommenen Funken in die Scheuer, wo sie im Stroh die Funken zu ersticken suchte. Das Stroh fing Feuer und in kurzer Zeit lag das ganze Anwesen in Asche.

Verunglückt am Grabe des Bruders. Einen furchtbaren Tod im Grabe seines Bruders fand der Commendatore Sarato, ein höherer Regierungsbeamter, auf dem Friedhof von Messina. Sarato hatte sich anläßlich des Totenfestes zum Grabe seines Bruders begeben. Als er gerade dabei war, das Grabkreuz mit Blumen zu schmücken, brach die Marmorplatte, auf der er stand, ein, und er stürzte in die Tiefe. Er blieb auf dem Sarge des Bruders liegen, wo ihn ein Stück der herabstürzenden Steinplatte traf und auf der Stelle tötete.

Der Hausschlüssel als Totschläger. Auf dem polnischen Konsulat in Lille stellte sich gestern ein Pole ein und verlangte die Ausstellung eines Passes. Der Konsulatsbeamte stellte aber nach kurzer Prüfung fest, daß die von dem Polen vorgelegten Ausweispapiere gefälscht waren, und verweigerte den Paß. Voll Wut darüber zog der Pole einen langen Schlüssel aus der Tasche und schlug damit den Konsulatsbeamten derart heftig auf den Kopf, daß dieser lebensgefährlich verletzt ins Spital gebracht werden mußte. Der Täter wurde festgenommen.

Das Ende einer unrentablen Ausstellung. Die Reichsausstellung in Wembley, die mit einem Riesendefizit abschließt, war gestern zum letztenmal geöffnet. Nicht nur der Fehlbetrag bereitet den Interessenten Sorge, sondern man zerbricht auch den Kopf sich darüber, was aus den Ausstellungsgebäuden werden soll. Bis auf die wenigen Bauten, die zum Stadion gehören und einige Industriepaläste, die von der britischen Regierung erbaut worden sind, sollen alle heruntergerissen werden. Man hat vorgeschlagen, die Bauten zu verbrennen. Leider sind die meisten feuersicher gebaut. Diese Vernichtungsart kommt also nicht in Frage. Es gibt auch nicht genügend Gelände, um die Trümmer zu begraben. Es ist auch der Vorschlag gemacht worden, das Abbruchmaterial im Meer zu versenken. Diese Vernichtungsart soll sich aber zu kostspielig gestalten.

Die Prügelstrafe in Amerika. Die Prügelstrafe war in den Vereinigten Staaten seit langem abgeschafft, aber sie ist seit kurzem wieder eingeführt und soeben zum erstenmal wieder angewandt worden. Ein brutaler Ehemann erlitt diese demütigende Züchtigung. Nach einem Streit mit seiner Frau hatte er ihr heftige Schläge auf den Kopf versetzt, sodaß die Unglückliche irrsinnig wurde und in ein Sanatorium gebracht werden mußte.

Der Araber und das Telephon. Die Kaufleute des Morgenlandes bedienen sich gern des Telephons. Aber sie machen sich manchmal sehr merkwürdige Vorstellungen von den Diensten, die ihnen ein Telephonapparat erweisen kann. Ein Kaufmann in einer arabischen Stadt ließ einen solchen Apparat in seinem Laden aufstellen. Der erste, der ihn anrief, war ein Kaufmann aus einer benachbarten Stadt. Der neue Teilnehmer, der nur die Sprache des Propheten spricht, verstand kein Wort. Aber er fand heraus, daß man mit ihm griechisch sprach und begab sich daraufhin zur Postdirektion, wo er sich mit diesen

Vom Glück vergessen.

Roman von **Fr. Lehne.**

32. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Willst du das nicht auch drucken lassen?"

„Gedruckt werden, ein Ziel, aufs innigste zu wünschen — doch leider sehr schwierig, und außerdem —" er lächelte, zuckte und machte die Gebärde des Geldzählens.

„Ach so —; aber Schatzi, wenn es bloß daran liegt —" „Das Zahlen lasse meine Sorge sein! Oh, ich bin ehrgeizig, ich will die mir gewidmeten Verse und Erzählungen auch gedruckt sehen —"

„Nein, das geht doch nicht —"

„Aber, Malte, Liebster, widersprich doch nicht —! Ist nicht das, was mein ist, auch dein —? Verfüge doch über mich. Wie oft soll ich dir das sagen!" In schrankenloser Liebe und Hingebung sah sie ihn an; er küßte sie schnell, da die Stimme der Kommerzienrätin jetzt hörbar wurde, und er war froh, wieder einmal etwas erreicht zu haben, was er wollte! Klug hatte er die Spanne Zeit, die er mit Hanna allein war, ausgenutzt; mit seinen Zärtlichkeiten machte er sie ganz willenlos — —

Der Gottesdienst war zu Ende.

Blanka kam eilig heim mit Gwendoline.

„Sind Brucks schon da? Nicht? Das ist aber langweilig! Weißt du, Mutchen, wer heute in der Kirche war? Die alte dicke Professorsfrau mit den beiden semmelblonden Töchtern, die wir in Tegernsee getroffen hatten! Sie müssen jetzt hier in Kreuth wohnen! — Und dann waren die hohen Herrschaften aus Villa „Waldflucht" da. Zum ersten Male habe ich die junge Hoheit ganz in der Nähe gesehen — so blaß und schmal ist sie — aber ein entzückendes Gesichtchen!" so plauderte Blanka munter darauf los, auch ihre Glossen über verschiedene Kirchgänger machend und sich eine Zigarette anbrennend, die Malte ihr gereicht.

Nach einer halben Stunde ungefähr näherte sich der Villa ein herrschaftlicher Diener, an der Livree als ein Diener des fürstlichen Hauses zu erkennen.

„Der scheint gar zu uns zu kommen!" rief Blanka und sie hatte nicht unrecht mit dieser Mutmaßung. Er übergab der höchlichst überraschten Frau Likowski ein Briefchen, das Blanka mit der Mutter zu gleicher Zeit las. Dann rief sie, und Neid klang aus ihrer Stimme:

„Das gilt dir, Line! Du bist nach Villa „Waldflucht" befohlen — — da, lies — — oder höre zu —"

Euer Hochwohlgeboren!

Ihre Hoheit Prinzessin Maria Christina Ehrenberg, würde sich außerordentlich freuen, die Dame persönlich kennen zu lernen, die heute morgen in der Kirche und gestern nachmittag Ihre Hoheit durch ihren Gesang entzückt hat. Hoheit empfängt heute nachmittag 4 Uhr."

Und unterzeichnet war der wappengeschmückte Briefbogen mit „Gabriele Gräfin Limbach."

„Was sagst du dazu, Line? Es wird dir nichts anderes übrig bleiben als der hohen Aufforderung zu folgen —"

Gwendoline war unangenehm überrascht. Gerade heute nachmittag, wenn Axel da war — aber sie konnte doch nicht ablehnen, und so schrieb sie schnell einige Dankesworte.

Nach elf kamen Blankas Freunde, die zwei Fräulein von Brucks mit ihrem Bruder und dessen Kameraden von Lichtenfels und Kronau. Lustig lachend grüßte Blanka vom Balkon herunter und lief ihnen dann entgegen.

Malte, der die beiden hübschen und feschen Schwestern Lili und Lola von Bruck sehr gut kannte, war gezwungen, neben der Braut auszuharren, die im Wohnzimmer des Besuchs harrte. Die Ungeduld prickelte in ihm. Er lauschte auf die fröhlichen Stimmen und mußte dennoch an Hannas Seite bleiben und den zärtlichen Bräutigam spielen!

Da wurde die Tür von Blanka weit aufgerissen.

„Hier sind Jeannette und Baron Malte von Reinhardt, die neugebackenen glücklichen Brautleute! Ihr könnt also eure Glückwünsche persönlich wiederholen. Lili und Lola —"

Johanna ging den Eintretenden entgegen und tauschte Kuß und Umarmung mit ihnen. Ueber Hannas Kopf hinweg fing Malte einen mitleidig spöttischen, belustigten Blick auf, den die beiden jungen Damen miteinander austauschten, so daß ihm das Blut in die Wangen trat und er in heimlichem Ingrimm mit den Zähnen knirschte. Oh, er konnte leicht die Gedanken der beiden erraten; sie machten sich über ihn lustig, über ihn, Malte von Reinhardt! Und er hörte auch die ganz leise Ironie aus ihren Glückwünschen. Hanna stand neben ihm, hatte ihren Arm zärtlich um den seinen gelegt und begrüßte jetzt liebenswürdig die Herren.

Axel von Kronaus dunkles Augenpaar suchte nach einem blonden, hübschen Mädchen, um das er doch mitgekommen war. Endlich trat Gwendoline ein, gefolgt vom Stubenmädchen, das den Gästen pikante Brötchen und Sherry servierte.

Lustig ging das Geplauder hin und her. Blanka fühlte sich in ihrem Element; sie war übersprudelnder Laune. Axel trat neben Gwendoline, sie zu begrüßen. Da fing Blanka einen Blick auf, den die beiden miteinander austauschten, und sie sah das glückliche Lächeln, den warmen, vertieften Glanz in Gwendolines Augen — und sie hörte einige geflüsterte Worte Axels. Eine rasende Eifersucht erfaßte sie. Stand es so mit den beiden?

Gwendoline und Axel Kronau — Kronau, der ihr selbst so gut gefiel? Da wollte sie doch acht auf die beiden geben!

„Ihr fragt, was wir nachmittag machen wollen, Lola? Wir fahren selbstverständlich nach dem Bad Kreuth, trinken dort Kaffee und gehen dann nach „Siebenhütten" zum Tanzen! Das wird famos."

„Kommt das Brautpaar auch mit?" fragte Lili boshaft, der Malte eine Zeitlang stark den Hof gemacht — „Wie ist's, Baron?"

„Das richtet sich nach Hannas Wünschen —"

„Wir bleiben hier, Liebster!" entschied die junge Braut, „Ich kann so viele Menschen nicht ertragen —"

Die beiden jungen Mädchen sahen Malte ausdrucksvoll spöttisch an und kicherten über ein Scherzwort, das Leutnant Lichtenfels hinwarf — aber im Grunde galt das Kichern nicht dem Witz des Offiziers, sondern nur ihm, dem eleganten Malte Rheinhardt, der sich durch seine Verlobung mit Hanna Likowski sehr lächerlich gemacht hatte. Er fühlte das wohl, und es peinigte ihn unerträglich in seiner Eitelkeit. — —

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Worten beschwerte: „Sie haben mir einen Apparat gegeben, der griechisch spricht. Ich brauche einen, der arabisch spricht.“

Handel und Verkehr

Stuttgart, 3. Nov. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Seit 30. Oktober sind 85 Wagen neu zugeführt, nämlich 1 aus Württemberg, 44 aus Preußen, 3 aus Luxemburg, 5 aus Belgien, 15 aus Holland, 14 aus Italien, 3 aus Frankreich. Nach auswärts sind 68 Wagen abgegangen. Preis wagenweise für 10 000 Kg. von 1 700 bis 1 850 Mark, im Kleinverkauf 9—9.80 Mark für 1 Ztr.

Stuttgart, 3. Nov. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 36 Ochsen (unverkauft 4), 28 (3) Bullen, 170 (10) Jungbullen, 176 (6) Jungrinder, 79 (4) Kühe 633 Kälber, 1 375 (45) Schweine, 36 Schafe und 4 Ziegen. Erlös aus je ein Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 49—53 (letzter Markt: 46—50), 2. 38—46 (36—44), Bullen 1. 52—55 (48—51), 2. 40—51 (37—46), Jungrinder 1. 53—56 (51—54), 2. 42—51 (40—49), 3. 36—41 (34—38), Kühe 1. 31—41 (29—39), 2. 18—29 (17—27), 3. 13—17 (12—16), Kälber 1. 83—86 (84—87), 2. 72—81 (72—82), 3. 61—69 (62—70), Schafe 1. 69—74 (73—77), 2. 45—60 (44—64), Schweine 1. 93—96 (93—94) 2. 92—93 (91—92), 3. 88—90 (86—88), 4. 85—86 (83—85), Sauen 73—85 (72—74) Mark. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Pforzheim, 2. Nov. (Nutzviehmarkt.) Auftrieb: 3 Ochsen, 9 Kalbinnen, 16 Kühe und 11 Jungrinder. Es wurden folgende Preise gehandelt: Ochsen 480—650 Mark, Kühe 400—500 Mark, Jungrinder 240—430 Mark. Das Geschäft war ruhig. Die Nutzviehmärkte finden wieder regelmäßig jeden ersten Montag im Monat auf dem Viehmarktplatz beim alten Schlachthof statt. Zeugnisse sind für alle Tiere mitzubringen.

Pforzheim, 2. Nov. (Pferdemarkt.) Auftrieb: 161 Pferde, darunter sehr viele Pferde von der Landwirtschaft. Es wurden folgende Preise gehandelt: Schlachtpferde 50—120 Mark, leichte 180—500 Mark, mittlere 600—1000 Mark, schwere Pferde 1100 bis 1800 Mark. Der Handel bewegte sich in ruhigen Bahnen.

Pforzheim, 2. Nov. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 16 Ochsen, 17 Kühe, 35 Rinder, 8 Farren, 2 Kälber, 25 Schafe, 245 Schweine. Marktverlauf: mäßig belebt. Ueberstand: eine Kuh, 15 Schweine: Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Qualität 54—56, Rinder 1. 55—58, Ochsen und Rinder 2. 49 bis 52, Kühe 30—40, Farren 53—54, Schweine 95—96.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Rodi & Wiernsberger A.-G. für Bijouterie und Kettenfabrikation Pforzheim. Die Verwaltung der Gesellschaft wird der heute stattfindenden G.V. den Abschluß pro 1924/25 zur Genehmigung vorlegen. Das Geschäftsjahr schließt nach Abschreibungen von 48 500 Mk. mit einem Reingewinn von 32 674 Mk. ab, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Der Bericht des Vorstandes führt folgendes aus: In den ersten vier Monaten des abgelaufenen Geschäftsjahres waren Einschränkungen der Arbeitszeit notwendig; erst vom September 1924 ab war die Beschäftigung wieder befriedigend. Das Ergebnis wurde jedoch durch die überaus hohen steuerlichen Belastungen und die wiederholt erhöhten Arbeitslöhne ungünstig beeinflußt; für Steuern hatten wir nahezu die gleiche Summe aufzuwenden, die wir im Frieden als Dividende ausschütten konnten. — In der Bilanz erscheinen auf der Aktivseite: Immobilien 710 000 Mark, Maschinen und Geräte 200 000 Mk., Kasse 7551 Mk., Wechsel 263 893 Mk., Debitoren 788 336 Mk., Waren 762 420 Mark. Dagegen werden auf der Passivseite ausgewiesen: A.-K. 1 625 000 Mk., Reserve 250 000 Mk., Hypotheken und Aufwertungskonto 171 340 Mk., Wohlfahrtsfonds 22 000 Mk., Kreditoren 621 246 Mk. — Ueber die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr berichtet der Vorstand: In den ersten Monaten war die Beschäftigung zufriedenstellend. Leider trat am 10. Juli l. J. ein Streik ein, der sich volle vier Wochen hinzog, bis eine Einigung auf der Basis einer 10prozentigen Lohnerhöhung erzielt wurde. Für die zu dieser Zeit seit abgeschlossenen Aufträge konnte eine der Lohnerhöhung entsprechende Nachforderung nicht gestellt werden. Ueber die weitere Entwicklung läßt sich angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse und der immer noch sehr drückenden steuerlichen Lasten nichts voraussagen.

Neueste Nachrichten

Konstanz, 3. Nov. Auf der höchsten Spitze des Münsterturmes weht seit Sonntag eine schwarz-weiß-rote Fahne, die zwei junge kühne Kletterer unter Lebensgefahr dort gehißt haben.

Augsburg, 3. Nov. In dem Hause des Geschäftsführers des Gartenbauvereins, Müller, brach heute vormittag Feuer aus. Als die Feuerwehr in den Heizraum des Gebäudes eindrang, fand sie Müller und seine beiden 16- und 14-jährigen Söhne als halbverkohlte Leichen vor. Es wird vermutet, daß Müller den Brand selbst angelegt hat, nachdem er seine beiden Söhne betäubt und dann in den Heizraum geschleppt hatte. Das Motiv der Tat liegt noch völlig im Dunkeln.

Köln, 3. Nov. Der Generaldirektor der Kalker Maschinenfabrik, Jakob Becker, hat sich gestern mit einem Jagdgewehr erschossen. Das Motiv zur Tat ist in schweren finanziellen Verlusten privater Natur zu suchen. Nach Mitteilung der Gesellschaft sind Besorgnisse hinsichtlich des Unternehmens unbegründet.

Berlin, 3. Nov. Auf der Fahrt nach dem Anhalter Bahnhof hatte heute früh General von Seeckt, der sich nach Dresden begab, um dort an der Trauerfeier für den Generalleutnant Müller teilzunehmen, einen kleinen Autounfall. Infolge Defektes des Reifens eines Vorderrades kam der Wagen ins Gleiten und fuhr gegen einen Baum. Der General und sein Adjutant blieben unverletzt und setzten in einem Droschkenauto die Fahrt nach dem Bahnhof fort.

Berlin, 3. Nov. Reichstagspräsident Löbe wird am 8. November in Hamburg eintreffen und am Montag, den 9. November wieder im Reichstag anwesend sein. — Im Europahause am Anhalter Bahnhof wird mit Genehmigung der bayerischen Regierung eine Filiale des staatlichen Münchener Hofbräuhauses eingerichtet. Der Vertrag ist bereits abgeschlossen.

Budapest, 3. Nov. In den Räumen der Csepeler Radiosendestation wurde heute nacht der diensttuende Beamte, der aus Versehen die elektrische Starkstromleitung berührte, durch den 3000 Volt starken Strom getötet.

Paris, 3. Nov. Die sozialistische Kammerfraktion hat beschlossen, sich bei der Abstimmung über die Vertrauensfrage, die in der Kammer gestellt werden wird, der Abstimmung zu enthalten.

Staatliche Einwirkung auf die Brotpreisgestaltung.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Brotpreise sind in Stuttgart seit 6. Oktober vorigen Jahres unverändert geblieben, obwohl die heutigen Großhandelspreise für Mehl nach den Notierungen der Landesproduktenbörse unter dem Preis zu Anfang Oktober vorigen Jahres stehen, in Weizenmehl nur in geringem Grade, in Brotmehl dagegen um nahezu 10 Prozent. Zugegeben ist, daß in der Zwischenzeit die Mehlpreise zeitweilig höher standen, die Brotpreise aber nicht erhöht wurden; andererseits aber lag in dem zurückliegenden Zeitraum der Mehlpreis längere Zeit auch unter dem Stand vom 6. Oktober vorigen Jahres, sodaß sich dadurch ein Ausgleich ergeben hat. Jedenfalls ist jetzt eine Herabsetzung mindestens für Schwarzbrot und für halbweißes Brot begründet. Deshalb hat die Landespreisstelle die Preisprüfungsstellen veranlaßt, die Senkung der Brotpreise anzufassen.

Der Dolchstoß-Prozeß.

München, 3. Nov. Im Dolchstoßprozeß setzte am Dienstag vormittag der Sachverständige Dr. Herz seine Ausführungen fort. Die Alliierten, so stellte er fest, waren überlegen an Machtmitteln, an Menschen und Material. Das deutsche Volk wurde durch die Hungerblockade ausgesogen, während es auf der feindlichen Seite zwar Entbehrungen aber keine Not gab. Die Revolution war eine Folge der Niederlage, nicht die Niederlage eine Folge der Revolution. Die Wilsonsche Friedensaktion scheiterte daran, daß der U-Bootkrieg erklärt wurde. Es ist ein Fehler gewesen, daß man in Deutschland glaubte, Belgien als eine Friedensbedingung in der Hand behalten zu müssen. Es muß festgestellt werden, daß die Wilsonsche Friedensaktion von Deutschland ausging. Die Reichsregierung ist von der Obersten Heeresleitung in einer falschen Kenntnis der militärischen Lage gehalten worden. Die Schwere der Brest-Litowsker Friedensbedingungen hat nach außen und innen katastrophal gewirkt. Prof. Dr. Herz faßte nach eingehender Begründung sein Urteil über den Inhalt der Hefte dahin zusammen, daß Coßmann sowohl objektive, wie subjektive Fälschungen begangen habe. Ueber die Behauptung der subjektiven Fälschungen entspann sich eine Debatte zwischen den Parteien und dem Vorsitzenden. Der Angeklagte Gruber behauptete schließlich, die Gegenpartei wolle sich um die Verantwortung drücken, was der Vorsitzende zurückwies. Der Sachverständige schloß seine Ausführungen: Durch das Waffenstillstandsangebot war das deutsche Volk außerstande gesetzt, sowohl militärisch als auch seelisch weiterzukämpfen. Die Verhandlung wurde darauf auf Mittwoch vertagt.

Neugruppierung der Rheinlandbesatzung.

Mainz, 3. Nov. Von authentischer Seite wird dem „Mainzer Generalanzeiger“ mitgeteilt: Es ist nunmehr endgültig bestimmt, daß die englische Rheinarmee, etwa 10 000 Mann, nach der Räumung Kölns in das Gebiet des rechtsrheinischen Brückenkopfes Mainz und zwar in die Kreise Wiesbaden-Stadt, Wiesbaden-Land, Rheingau und Untertaunuskreis verlegt wird. In der Stadt Wiesbaden wird das englische Hauptquartier und der gesamte Generalstab untergebracht. Der Zeitpunkt der Uebersiedlung ist noch nicht bestimmt. Die in dem von den Engländern zu besetzenden Gebiet untergebrachten französischen Regimenter und sonstigen Formationen werden voraussichtlich nach den Kreisen Kreuznach, Bonn und Mainz verlegt. Sitz des Generalkommandos des 30. Armeekorps soll die Stadt Kreuznach werden. Wie verlautet, sollen in dem von französischen Truppen besetzten Rheinland die Stellen von 33 Kreisdelegierten eingezogen werden.

Beisetzung des Generals Müller.

Dresden, 3. Nov. Heute nachmittag fanden die Beisetzungsfeierlichkeiten für den auf dem Truppenübungsplatz in Jüterbog tödlich verunglückten Befehlshaber der 4. Division und Landeskommandanten von Sachsen, Generalleutnant Müller, statt. Vom Kommandogebäude der Division folgte die Trauerparade dem auf einer Lafette ruhenden Sarge zur Garnisonskirche, wo eine Trauerfeier stattfand. Im Trauergefolge befanden sich der Chef der Heeresleitung, General von Seeckt, General O'Byrn, als Vertreter des früheren Königs von Sachsen, Abordnungen aller Truppenteile der 4. Division und die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden. In Tolkewitz erfolgte die Einäscherung der Leiche.

Nachspiel zum Loeb-Prozeß.

Weimar, 3. Nov. In der heutigen Plenarsitzung des Thüringer Landtags gab Staatsminister Leutheußer auf eine Kleine Anfrage des Abg. Bauer (D.V.) über das Verhalten des Oberstaatsanwalts Dr. Frieders beim Loeb-Prozeß, und ob die Regierung dem Oberstaatsanwalt irgend welche Anweisungen gegeben habe, eine Erklärung ab, in der zum Ausdruck kam, daß er die in der Linkspresse erhobenen unerhörten Angriffe gegen die Regierung bzw. gegen seine Person und die Justizbehörde energisch zurückweisen müsse. Lediglich die Strafkam-

Die Regierungsparteien zur Krise.

Berlin, 3. Nov. Heute vormittag 11 Uhr empfing der Reichskanzler die Parteiführer der im Rumpfkabinett vertretenen Parteien zu einer eingehenden Aussprache und zwar vom Zentrum die Abgeordneten Fehrenbach, Marx und Stegerwald, von der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz, Dr. Curtius und Dr. Kempkes, von der Bayerischen Volkspartei Domkapitular Leicht. Wie wir hören, nehmen an der Besprechung auch Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der heute vormittag aus Königsberg zurückgekehrt ist, und Reichsarbeitsminister Brauns teil. Ueber das Ergebnis der Besprechungen wird halbamtlich mitgeteilt: Die eingehenden Erörterungen ergaben im allgemeinen Uebereinstimmung in der Beurteilung der politischen Lage. Die Vertreter der Parteien waren mit der Reichsregierung darüber einig, daß die Schaffung der Grundlage für die endgültige Entscheidung über das Werk von Locarno die beherrschende Frage in der Gesamtpolitik ist, hinter der alle anderen Fragen jetzt zurückzutreten haben. Die Vertreter der Parteien billigten die infolge des Austritts der deutschnationalen Minister getroffenen Maßnahmen zur Weiterführung der Regierung. Es herrschte allgemeine Uebereinstimmung darüber, daß die Deutschnationale Partei, deren vorteiliges Verhalten um des deutschen Gesamtschicksals willen nachdrücklich mißbilligt wurde, sich von der weiteren Teilnahme an der Regierung dadurch selbst ausgeschlossen hat. Die Vertreter der Parteien gaben ferner ihrer Auffassung Ausdruck, daß eine Einberufung des Reichstags im Laufe des Monats November nur möglich ist, wenn ein erschöpfender Tatbestand in bezug auf das Werk von Locarno und seine Rückwirkungen den gesetzgebenden Körperschaften unterbreitet werden kann.

Beratungen der Parteien.

Berlin, 3. Nov. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat sich heute in ausgedehnter Sitzung mit den Vorbereitungen für den bevorstehenden Parteitag beschäftigt. In der Frage der Locarno-Verträge hat sich an der grundsätzlichen Einstellung der Fraktion nichts geändert. Der Hauptvorstand der Deutschen Demokratischen Partei trat heute nachmittag im Reichstag zu einer Sitzung zusammen, um sich mit der politischen Lage zu beschäftigen. Einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen: „Der Parteivorstand billigt die Haltung des Parteivorsitzenden zur innen- und außenpolitischen Entwicklung und erklärt sich nur mit einer Lösung der Krise durch eine Regierung einverstanden, die 1. die Annahme des Vertrages von Locarno von einer befriedigenden Lösung der Rückwirkungen abhängig macht, 2. sich für eine ehrliche Durchführung der Politik von Locarno und eine Einigung der europäischen Staaten einsetzt; 3. eine Innenpolitik gewährleistet, die der Kräftigung der Republik dient, 4. sich auf die Parteien stützt, die diese Innen- und Außenpolitik entschlossen mitmachen.“

Dr. Stresemann über Locarno im Rundfunk.

Berlin, 4. Nov. Im Rahmen der Rundfunkstunde sprach gestern abend Reichsaußenminister Dr. Stresemann durch den Berliner Sender über das Werk von Locarno. Er betonte zunächst, daß es sich dabei nicht um parteipolitische Auseinandersetzungen handle und beleuchtete dann die französische Politik gegenüber Deutschland seit dem Jahre 1919. In Paris habe man geglaubt, das Problem der Sicherheit Frankreichs durch eine Zersplitterung Deutschlands lösen zu können. Das sei zwar vereitelt worden, aber für Frankreich sei das Problem weiter bestehen geblieben. Mit dieser Tatsache müsse jeder Politiker und müßten auch wir rechnen. Man beginne aber überall in Europa einzusehen, daß man mit Krieg und der Fortsetzung der Versailler Methoden nicht weiterkommen könne und daß es daher nötig sei, andere Wege zu gehen. Die Verhandlungen in Locarno hätten gezeigt, daß ein solcher Kurswechsel von den alliierten Staatsmännern aufrichtig beabsichtigt sei. Der Minister entwickelte dann die Hauptgedanken des Werkes von Locarno und führte u. a. aus, der Kern der Locarnoverträge sei der Westpakt, der die Verpflichtung enthalte, die Westgrenze weder durch einen Angriffskrieg noch durch eine Invasion zu verletzen. Dies gelte aber nicht einseitig für uns, sondern genau so für Frankreich und Belgien. Ueber diese Verpflichtungen hinaus enthalte der Vertrag keinerlei Bindungen für uns und es sei keinerlei moralischer Verzicht irgendwelcher Art auf deutsches Land oder deutsches Volk ausgesprochen worden. In dem Sicherheitspakt erkläre Frankreich, daß es nie wieder Deutschlands Gebiet mit militärischer Gewalt verletzen wolle, und weiter, daß es damit einverstanden sei, daß England Deutschland als Garant zu Hilfe kommen solle, wenn Frankreich sich nicht an die im Westpakt festgesetzten Bedingungen halte. Ein Grund an dem Vertragswillen Englands zu zweifeln, liege nicht vor. Im Zusammenhang mit dem Westpakt ständen die Schiedsverträge, die wir mit Frankreich und Belgien abgeschlossen hätten. Der große Vorteil dieser Schiedsverträge bestehe z. B. darin, daß in Zukunft der gesamte Versailler Vertrag und ebenso das Rheinlandabkommen unter dem Schiedsrecht ständen, womit jeder willkürlichen Handhabung der Verträge von 1919 ein Ende gemacht werde. Zu dem Gesamtwerk von Locarno gehörten auch die Schiedsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei. Diese gäben uns die Möglichkeit, zu einer gesunden Grundlage für die Austragung rechtlicher Differenzen mit den beiden Ländern zu gelangen. Für politische Interessenkonflikte sähen auch diese Verträge nur Vergleichsverfahren ohne endgültige Bindung vor. Insbesondere sei in diesen Verträgen nichts enthalten, was irgendwie als Anerkennung der Ostgrenzen angesehen werden könne. Auf den Wunsch Frankreichs, ihm ein besonderes Garantierecht hinsichtlich dieser Ostverträge einzuräumen, habe die deutsche Vertretung nicht eingehen können. Frankreich habe hinsichtlich Polens und der Tschechoslowakei keine anderen Rechte erhalten, als wie sie ihm aus seiner Zugehörigkeit zum Völkerbund zuständen. Auch die französisch-polnischen und die französisch-tschechoslowakischen Zusatzverträge entbielten nichts anderes als die Anpassung der bisherigen ferien Bündnisverträge dieser Länder an das Verfahren der Völkerbundssatzung. Der Minister kam dann auf die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund zu sprechen und wies dabei zunächst darauf hin, daß es sich dazu schon früher bereit erklärt habe. Es habe in einem Memorandum im September 1924 den beteiligten Mächten den deutschen Standpunkt dargelegt. Strittig sei bis Locarno nur die Frage des Art. 16 der Völkerbundssatzung geblieben. Auf Grund der dortigen Verhandlungen sei aber eine Note der beteiligten Mächte zugesagt worden, in der über die Auslegung des Artikels 16 das ausgeführt sei, was unseren Lebensnotwendigkeiten entspreche und wonach kein Staat Deutschland gegen seine eigene Zustimmung zwingen könne, an einem Krieg, z. B. gegen Rußland, teilzunehmen. Auch könne kein Staat das Recht in Anspruch nehmen, ohne deutsche Genehmigung durch deutsches Gebiet durchzumarschieren. Auch in dem Falle, in dem ein Staat eindeutig als Friedensbrecher bezeichnet werde, hätten wir uns die besondere Entscheidung über das Maß unserer Mitwirkung bei einem Vorgehen gegen den Friedensbrecher vorbehalten. Das sei uns ebenfalls zugestanden worden. Weiterhin betonte der Minister, daß unser Verhältnis zu Rußland durch unseren Eintritt in den Völkerbund nicht gefährdet werden könne. Es sei unser Bestreben, das freundschaftliche Verhältnis zu Rußland auszugestalten. Ein Beweis dafür sei der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags. Alsdann kam der Minister auf die Rückwirkungen des Locarnovertrags auf das besetzte Gebiet zu sprechen und hob besonders hervor, daß die Delegierten Englands, Frankreichs und Belgiens erklärt hätten, daß die Rückwirkungen die logische und darum selbstverständliche Folgerung der Locarnoverträge seien. Es sei den betreffenden Delegierten auch von deutscher Seite gesagt worden, daß von der Art, wie sie unser Vertrauen in Bezug auf die Rückwirkungen rechtfertigen, die Entscheidung des deutschen Volkes und seiner Regierung in Bezug auf Annahme oder Ablehnung der Locarnoverträge abhänge. Die Räumung der Kölner Zone gehöre aber nicht zu mer habe die Eröffnung des Hauptverfahrens beschlossen. Auch der Generalstaatsanwalt habe keinerlei Anweisung an die Staatsanwaltschaft in Weimar ergehen lassen. Die einzige Anweisung der Generalstaatsanwaltschaft sei die gewesen, daß die Anklage Oberstaatsanwalt Dr. Frieders und Staatsanwaltschaftsrat Floel zu vertreten haben. Die in der Linkspresse aufgestellten Behauptungen seien in allen einzelnen Fällen durchaus unzutreffend.

Hochverratsprozeß gegen württembergische Kommunisten.

Leipzig, 3. Nov. Vor dem Südd. Senat des Staatsgerichtshofes begann am Dienstag ein Hochverratsprozeß gegen württembergische Kommunisten. Wegen Beihilfe zum Hochverrat, Sprengstoffverbrechens, unbefugten Waffenbesitzes und Verheimlichung eines Waffenlagers haben sich der Metallschleifer Karl Heidenreich und fünf Genossen aus Stuttgart zu verantworten. Heidenreich ist schon in einer Reihe von kommunistischen Prozessen als Haupt- und Kronzeuge geladen worden und wird deshalb von der kommunistischen Partei als Polizeispitzel betrachtet. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern.

Sie brauchen

Rechnungen, Quittungen, Couverts, Prospekte, Statuten, Postkarten, Zahlkarten, Zahltagstaschen, Aufklebeadressen, Programme, Visit-, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Trauerbriefe, Trauerkarten, Geschäftsbriefbogen, Mitteilungen.

Sie werden vorteilhaft und preiswert bedient in der **„Enztäler“-Druckerei** in allen Arten von

Drucksachen!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

diesen Rückwirkungen, da wir auf diese Räumung einen Rechtsanspruch hätten, und er hoffe, daß die nächste Zeit bereits Klarheit über den Räumungstermin bringen werde. Wenn der Locarnogeist ein wirklicher Friedensgeist sei, dann müsse er sich im ganzen Rheinland auswirken. Da die übrigen Mächte selbst die Unterzeichnung der Verträge am 1. 12. gewünscht hätten, so sei damit auch der Termin gegeben, an dem die besprochenen Rückwirkungen dem deutschen Volk und vor allem den Rheinländern sichtbar gemacht sein müßten. In Locarno sei auch zum Ausdruck gebracht worden, daß die gegenwärtige deutsche Regierung keine moralische Beschuldigung Deutschlands am Kriegsausbruch anerkennen könne, sondern sich auf den Standpunkt des Memorandums der früheren Regierung Marx stelle. Mit dem Eintritt in den Völkerbund bestehe auch für uns das moralische Recht auf Kolonialmandate und dies sei auch in Locarno bestätigt worden. Der Minister schloß nach dem Hinweis, daß Zwang, Diktat und Gewalt nicht vermocht hätten, ein neues und besseres Europa zu schaffen, mit der Bitte: Lassen Sie uns versuchen, ein neues, besseres Europa auf der Grundlage des Friedens, der deutschen Gleichberechtigung und der deutschen Freiheit zu schaffen."

Zur Frontbann-Angelegenheit.

Berlin, 3. Nov. Das Polizeipräsidium stellt zu der Verhaftung von Frontbannführern fest: Der Frontbann verpflichtete seine Leute mit einer Erklärung, die gegen § 128 des Strafgesetzbuches (Geheimbündelei) verstößt, wonach es verboten ist, unbedingten Gehorsam gegen bekannte Führer zu versprechen. Zur Feststellung des strafbaren Tatbestandes sind am 29. Oktober Durchsuchungen bei einer Reihe führender Persönlichkeiten des Frontbannes vorgenommen worden. Das vorgefundene Material ergab, daß Geheimbündelei vorliegt und daß der Frontbann gegen die Verordnung betreffend das Verbot der Bildung militärischer Verbände verstößt. Festgenommen wurden 18 Personen, von denen 10 als Führer der Organisation am 30. Oktober dem Richter zugeführt worden sind, der gegen sechs Personen Haftbefehl erließ. Bei einigen der Festgenommenen wurden einzelne Schußwaffen vorgefunden. Der gegen den Führer des Frontbannes, Hauptmann a. D. Röhrbein schon länger bestehende Verdacht des persönlichen Mißbrauchs seiner Führerstellung durch strafbare Beziehungen zu jugendlichen Mitgliedern hat sich bestätigt, sodaß das Strafverfahren aus § 175 des Strafgesetzbuches eingeleitet worden ist.

Ein Vertrauensvotum für die französische Regierung.

Paris, 4. Nov. Nach Schluß der gestrigen Debatte über die allgemeine Politik der Regierung brachten die Abg. Cazals, André Hesse, der Radikale Aubriot, der Soz.-Rep. Paul Morel und die radikale Linke der Fraktion Loucheur folgende Tagesordnung ein, die Painlevé angenommen hat: Die Kammer billigt die Erklärung der Regierung und hat das Vertrauen zu ihr, daß sie in vollem Einverständnis mit der republikanischen Mehrheit eine Politik des Friedens und der finanziellen Sanierung durchführen wird. Sie lehnt jede Hinzufügung ab und geht zur Tagesordnung über. Die Abstimmung ergab die Annahme der Vertrauenstagesordnung Cazals mit 221:189 Stimmen.

Dammbruch-Katastrophe in Wales.

London, 3. Nov. Infolge Bruchs des Staudammes am Eignauser in Nordwales wurde das Dorf Volgarog von den zu Tal stürzenden Wassermassen vernichtet. Zehn Personen werden vermißt. Die Fluten zerstörten die Brücke und richteten große Verwüstungen an. Viele Städte lagen in Dunkelheit, da die Stromlieferung unterbrochen war. Die Anwohner des Tales konnten mit knapper Not infolge rechtzeitiger Warnung die Häuser verlassen, bevor sie weggespült wurden. Bis jetzt wurden zehn Leichen geborgen, während 20 Personen noch vermißt werden.

Zur Beschießung von Damaskus.

Alexandria, 3. Nov. Ein hier eingetroffener Reisender aus Damaskus berichtet, daß nach der Beschießung von drei Vorstädten von Damaskus am 28. Oktober 1200 Leichen auf den Straßen und 440 unter den Trümmern der Häuser aufgefunden wurden.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragung in das Handelsregister, Abt. f. Ges.-Firmen, vom 2. November 1925: **Metallurgische Werke**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz **Neuenbürg**. Prokuristen: Julius Neudörffer, Kaufmann in Stuttgart, Hermann Neudörffer, Kaufmann in Stuttgart. Gesellschaft mit beschränkter Haftung auf Grund Gesellschaftsvertrags vom 10. Januar 1923 und der Aenderung vom 29. Mai 1923. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Cer-Metall für Feuerzeuge und sonstigen Metallurgischen Erzeugnissen im In- und Ausland, sowie der Betrieb aller Geschäfte, die diesen Gesellschaftszweck zu fördern geeignet sind, insbesondere auch die Uebernahme anderer verwandter Geschäfte und die Beteiligung an solchen in jeder gesetzlich zulässigen Form. Das Stammkapital beträgt 2000000 — zwei Millionen — Papiermark. Julius Neudörffer, Kaufmann in Stuttgart und Hermann Neudörffer daselbst sind Einzelprokuristen. Die Gesellschaft ist durch Gesellschafterversammlungsbeschluß vom 3. August 1925 aufgelöst und in Liquidation getreten. Liquidator ist Hermann Neudörffer, Kaufmann in Stuttgart. Der bisherige Geschäftsführer Heinrich Neudörffer ist gestorben. Sitz der Gesellschaft war bisher Großaltdorf, Gemeinde Eutendorf, OA. Gaildorf.

Bekanntmachung.

Wir sehen uns genötigt, wiederholt darauf hinzuweisen, daß landwirtschaftliche Motore während der Lichtperiode nicht benützt werden dürfen. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift hat in letzter Zeit derart überhand genommen, daß wir bei Fortbestand dieses unhaltbaren Zustandes gezwungen sind, einzelne Leitungsstrecken vorübergehend abzuschalten. Unser Monteurpersonal ist beauftragt, jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen und wir werden unnachsichtlich mit sofortigem Stromentzug vorgehen. Die Werksleitung erwartet jedoch, bei den Motorenbesitzern soviel Verständnis zu finden, daß auch ohne Zwangsmaßnahmen geordnete Verhältnisse eintreten.

Station Teinach, den 3. November 1925.

Gemeindeverband-Elektrizitätswerk Teinach-Station (G.E.T.)

Schuhe

auf

Teilzahlung

bekommen Sie im

Schuhhaus Herß, Pforzheim.

Bekannt reiches Lager in nur guten Schuhwaren aller Art zu mässigen Preisen.

Hier wird Ihnen die Gelegenheit geboten, bei kleinerer Anzahlung und bequemer Teilzahlung sich gute Schuhwaren anzuschaffen.

Besichtigung ohne Kaufzwang!

Dillsteinerstr. 20.

Die Bettwanze samt Brut,

Ratten, Mäuse, Käfer, Grillen, Milben, sowie Motten

aus Leder-Klubmöbel, Teppichen etc. beseitigt durch rationelle Verfahren unbedingt sicher, **Bettfedern** reinigt mustergültig die allgemein bekannte und eingeführte

Desinfektionsanstalt J. & K. Helfer,

Pforzheim, Güter-Straße 21, Fernsprecher 1923.

Radikaler Erfolg! Billige Preise!

Kostenvoranschlag auf Wunsch.

Neuenbürg.

Auto-Fahrt nach Herrenalb

am **nächsten Sonntag mittag 1 Uhr** zur **Versammlung des Landw. Vereins.** Preis 3 ℳ.

Anmeldungen nimmt entgegen

Karl Kaiser.

Von einem Abbruch

einige 1000 Dachziegel (Biberschwänze), sowie **Fenster**, gut erhalten,

preiswert zu verkaufen.

Priemel & Rentschler, Höfen a. Enz,

Fernspr. 29.

4000

unaufgefordert hier eingegangene glänzende Anerkennungen über die aus meinen Spezialitäten hergestellten Hausgetränke sind der beste Beweis für die Güte meiner Produkte.

Machen Sie einen Versuch und auch Sie werden zufrieden sein.

Zur Herstellung empfehle ich

Ruf's Heidelbeeren m. Zutaten 100 Ltr. Mk. 6.50

Ruf's Mostansatz m. Heidelbeer 100 Ltr. Mk. 5.50

Rufit Ruf's Rosinen m. Heidelbeer 100 Ltr. Mk. 6.50

Rufina Ruf's getrockn. Aepfel 100 Ltr. Mk. 5.50

Apfelina Ruf's Mostansatz m. Aepfel 100 Ltr. Mk. 4.50

in Portionen zu 50 u. 100 Ltr.

ROBERT RUF

Heidelbeer-Versand

Ettlingen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, bestimmt bei **Albert Vester, Neuenbürg; Karl Blaich, Feldrennach; H. Kappler, Conweiler; Gg. Merklein, Pforzheim; A. Stöhr, Pforzheim, Au; Th. Geiges, Enzberg; Fr. Gauß, Enztal; G. Haber, Enzberg; Karl Bachteler, Bäckerei, Pfinzweiler.**

Sparen!

Das Beste ab Fabrik.

9 Pfd. geräucherte Schweinsköpfe m. Fettbacke M. 4.90,

9 Pfd. ges. Schweinekleinfleisch, beste Würzung, für jede Mahlzeit M. 4.50

9 Pfd. Land-Rot- oder Leberwurst M. 8.75

9 Pfund schneeweißes Flomenschmalz M. 10.80

9 Pfd. Holst. Kugelkäse, Edamer-Art M. 4.95

9 Pfd. Dän. Edamer-Fettkäse M. 9.45

5 Pfd. Tafelkäse und 4 Pfd. Landmettwurst M. 11.80

freibl. ab Fabrik. Nachnahme.

Holst. Nahrungsmittelhaus, Carl Gerndt, Nortorf 19 (Holst.).

Honig,

garant. reinen Bienenblüten-**Schleuder-Honig**, edelster Qualität, 10 Pfd.-Dose franko Nachnahme ℳ 12.50, halbe Dose ℳ 7.25. Garantie: Zurücknahme.

D. Ellmaurer, Tuttlingen,

Hermannstr. 10.

H. M. „Bären".

Frische

See-Fische

Pfund **40** Pfennig.

Pfannkuch

Eine wenig gebrauchte, guterhaltene

Zentrifuge

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Schwann.

Milch-Schweine

hat zu verkaufen

Ernst Pfeiffer,

Goldarbeiter.

Schömberg.

Ein Paar

Läufer-Schweine

hat zu verkaufen, auch einzeln

Adam Burkhardt, Bäckerei, Liebenzeller Straße.

Schwann.

Ia. Speise-Gelberüben

hat billigst abzugeben

Karl Gentner,

Handelsgärtnerei, Tel. 12.

Harmonium,

fast neu, eiche, mit 14 Register, 3 Spiele, zu **Mk. 450.—** zu verkaufen.

Schmid & Buchwaldt,

Pianohaus,

Pforzheim, Westliche 23, eine Treppe, gegenüber dem Schauspielhaus.

Ich habe mich heute anstelle des nach Birkenfeld übersiedelten **Dr. med. Keller** hier niedergelassen und übe die Praxis in der bisherigen Weise in der Wohnung meines † Vaters aus.

Sprechstunden: 8—10, 5—6 | Telefon Nr. 7.

Samstags nachm. u. Sonntags keine Sprechstd.

Neuenbürg, 1. Nov. 1925.

Dr. med. Otto Härlin,

prakt. Arzt und Geburtshelfer.

Geschmackvolle, preiswerte

Damen-Hüte

in grosser Auswahl.

Umarbeiten älterer Hüte rasch u. billig.

Reelle persönliche Bedienung.

Geiger & Graf, Pforzheim,

Westl. Karl-Friedrichstr. 66 II,

Kein Laden gegenüber Hotel Post. **Kein Laden**

Jede Käuferin, welche sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 15 Prozent Rabatt.

Ich bringe mehrere Hundert

Wollstoff-Reste

ausreichend für Kleider, Röcke, Blusen Kinderkleider, Mäntel und Kostüme

enorm billig

zum Verkauf. Es empfiehlt sich, von dieser selten günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Modehaus ALT Dillsteiner-Str.

Pforzheim

Schrot- und Backmehl-Mühlen

noch äußerst günstig.

Wilh. Wackenhuth, Calw,

Telefon 142.

Pfadfinder-Räder

Versand nur gegen Nachnahme.

Herrenräder Mk. 65.—, 68.—, 72.—, 85.—.

Damenräder Mk. 72.—, 76.—, 80.—, 96.—.

mit Freilaufzahnkranz Mk. 3.50 Aufschlag.

mit Freilauf und Rücktrittbremse M. 14.— Aufschl.

Sämtliche Räder sind mit Doppelglockenlager versehen und leisten wir für jedes Rad eine schriftliche 2jährige Garantie gegen Rahmen- und Gabelbruch.

Fahrrad-Mäntel Mark 2.95, 3.65, 3.95, 4.80,

Fahrrad-Schläuche Mk. —.95, 1.35, 1.65.

Verlangen Sie sofort **kostenlos** ausführlichen Katalog über Nähmaschinen, Musik- und Spielwaren **Eleka-Compagnie Cassel 82.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw